

Religion und Architektur

– Ein fächerübergreifendes Unterrichtsvorhaben in der Berufsschule¹ –

Christiane Wilke

Religionsunterricht für Bau und Holz

Als Religionslehrerin an einer berufsbildenden Schule unterrichtete ich auch in der Fachoberschulklasse Bau/Holz. Um einen Schülerbezug und einen Berufsbezug herzustellen, habe ich in dieser Klasse fächerübergreifend gearbeitet. Zu Beginn des Schuljahres habe ich in der Klasse den Themenvorschlag für ein Projekt mit dem Titel "Religion und Architektur" eingebracht. Zu Beginn des Schuljahres brachte ich den Themenvorschlag in die Klasse ein. Die Schüler ergänzten bzw. modifizierten ihn dann aufgrund ihrer eigenen Kenntnisse und Interessenlage, zu Themenfeldern, die von den Schülern in Gruppen zu bearbeiten waren. Die Fragen für jede Gruppe wurden durch ein Schreibgespräch entwickelt. Die Gruppe wertete es mit Metaplankärtchen aus, die "geclustert" wurden. So entstanden Oberthemen wie "Gottheiten der Religion", "religiöse Praktiken/Rituale", "Baustile", "Glaube früher und heute", usw.

Die Schüler nahmen sich vor, verschiedene Religionen bzw. Gesellschaftsformen unter den oben genannten Aspekten zu bearbeiten und exemplarisch ein für diese Gruppierungen typisches Bauwerk herauszugreifen und zu beschreiben. Gerade für sie als Fachoberschulklasse Bau/Holz war die Kombination dieser beiden Schwerpunkte, des religiösen und des architektonischen, sehr interessant. Dabei hatten sich Gruppen unter folgenden Schwerpunkten zusammengefunden:

- Christentum damals (gotische Kirche)
- Christentum heute (zeitgenössische moderne Kirche)
- Islam (Moschee)
- Indianische Kulturen (Ort der Anbetung indianischer Gottheiten in Nordamerika)
- Judentum (Synagoge)
- Buddhismus (Tempel)
- Hinduismus (Tempel)
- Ausdrucksform der Weltanschauung der heutigen Gesellschaft (säkulare moderne Prunkbauten/Wolkenkratzer)

Exkursionen und "Fixpunkte"

In der Anfangsphase des Projektes habe ich, zusammen mit der Deutschlehrerin, eine Exkursion mit Führung in die Deutsche Bibliothek durchgeführt, um den Schülern

¹ Das gesamte Unterrichtsvorhaben an der Philipp-Holzmann-Schule Frankfurt (Schuljahr 1998/99) erstreckte sich über fast zwei Schulhalbjahre mit einer Wochenstundenzahl von 2 Unterrichtsstunden. Zu Anfang des Schuljahres zählte die Klasse 25 Schüler, darunter eine Schülerin. Am Ende des Unterrichtsvorhabens 22 Schüler (incl. der Schülerin). Vier der Schüler waren Muslime. In diesem Artikel verwende ich das Maskulin

zu zeigen, wo sie vielfältige Arbeitsmaterialien finden können. Außerdem habe ich ihnen Adressen von theologischen und architektonischen Fachbibliotheken zur Verfügung gestellt.

Die Arbeit in Gruppen wurde durch Exkursionen abgerundet, in deren Rahmen wir an Führungen im Frankfurter Dom, in einem buddhistischen Zentrum, in einer türkischen Moschee sowie in einer jüdischen Synagoge teilnahmen. Besonders die Exkursion zum buddhistischen Zentrum war auf reges Interesse gestoßen und der Aufenthalt wurde wesentlich länger als geplant. Auch im Nachhinein gab es innerhalb der Klasse noch Diskussionen.

Die Unterrichtsreihe wurde durch gelegentliche "Fixpunkte" unterbrochen, die Anlass geben sollten, den Zwischenstand, Probleme beim Finden von Literatur sowie innerhalb der Gruppe zu besprechen. Am Ende wurden die Arbeitsergebnisse vorgestellt und zu einer Art "Reader" zusammengefasst, der dann auf Wunsch kopiert werden konnte. Auch bei der Bewertung am Ende habe ich die Schüler beteiligt. Sie sollten selbst Kriterien entwickeln, um die Arbeitsergebnisse zu bewerten.

Modell einer interreligiösen Begegnungstätte

Der zweite Teil dieser Unterrichtsreihe baute auf das fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben des ersten Halbjahres auf. Hierbei sollte nun das erworbene Grundwissen über die Religionen umgesetzt werden.

Zuvor sollte das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Toleranz und Zusammenarbeit der verschiedenen Religionen und Weltanschauungen als Grundlage des Zusammenlebens geschärft werden. Dazu dienten Buddhas "Gleichnis von den Blinden und dem Elefanten", Khalil Gibrans "Vom Lehren" und der Text (hier eingesetzt als Hörspielcassette) der "Ringparabel", aus Lessings "Nathan der Weise".

Die Schüler versuchten in diesen Stunden Ansätze zu entwickeln, wie Menschen verschiedener Religionen sich einander annähern können. Dabei ergab sich, dass Annäherung nur erfolgen kann, wenn jede Religion von ihrem Anspruch der absoluten und einzigen Wahrheit abrückt. Jeder Religionsangehörige muss sich öffnen für Begegnung, die, nach Auffassung der Schüler, durch Gelegenheiten zum Informationsaustausch, durch Reisen und auch bei gemeinsamen Feiern stattfinden kann.

Zu diesem Zweck haben die Schüler in den darauffolgenden Stunden gemeinsam eine interreligiöse und interkul-

tuelle Begegnungsstätte exemplarisch für ihre sechs verschiedenen Religionen als Modell etwa im Maßstab 1 : 50 gebaut. Vorgabe war, dass die Begegnungsstätte an einem Fluss liegen sollte und dass jede Religion einen ihren Glauben repräsentierenden Gebäudeteil mit einem zentralen Versammlungsgebäude als Ensemble verbinden sollte. Dabei blieben größtenteils die Gruppen aus dem ersten Halbjahr erhalten.

Für den Einstieg in die erste kreative Entwurfstunde schrieb ich eine Fantasiereise, die an einen fiktiven, möglichen Ort für ein solches Vorhaben führte (M 1). Der Ort beruht auf einer konkreten Planungsidee: Im ehemaligen Jugoslawien, in Sanski Most / Bosnien, soll eine internationale Begegnungsstätte für die dort vorhandenen Religionen gebaut werden. Sie soll eine Werkstatt für den Frieden werden, ein Ort, an dem Zukunft gemeinsam geplant wird und der Angehörigen verschiedenster Religionen offenstehen soll². Das Vorstellen dieser Idee sollte zeigen, dass solche Projekte tatsächlich geplant und für notwendig erachtet werden und sich unsere Planungen nicht nur rein im Bereich des Fiktiven bewegen. Der Entwurf sollte aber auch überall sonst auf der Welt stehen können, wo verschiedene Religionsgemeinschaften aufeinander stoßen und Dialog notwendig wird.

Beim Bau des Modells der Begegnungsstätte konnten die Schüler nicht nur rein gedanklich, sondern auch kreativ und handwerklich diesen Ort der Begegnung mit Formen und mit Prägen. Dabei wurde von den Meisten das über die religions-typischen Architekturformen Gelesene und bei den Exkursionen Gesehene mit in die Vision der Begegnungsstätte eingebracht. So wurde die theoretische Idee einer solchen Friedenswerkstatt für die Religionen konkreter vorstellbar.

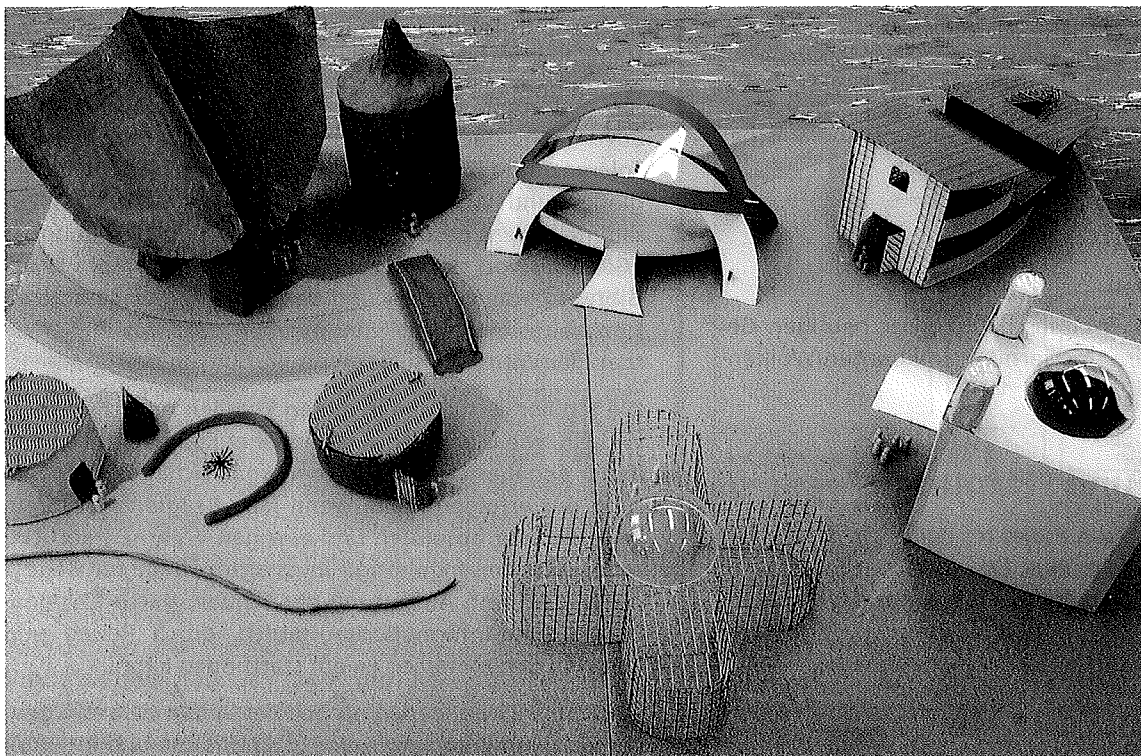
² Im Hessischen Rundfunk wurde über dieses Projekt berichtet. Nähere Informationen bei Pfarrer Christoph Busch, Frankfurt.

An unserem als Modell gebauten Ort, sollte dann ein internationaler und interreligiöser Kongress, ähnlich dem "Parlament der Weltreligionen", welches u.a. der katholische Theologe Hans Küng ins Leben gerufen hat, "abgehalten" werden können.

Die Gruppe *Buddhismus* übernimmt die Form der pagodenartigen chinesischen Tempelarchitektur und belässt ihr Gebäude eher transparent, mit vielen Öffnungen nach außen und hohem Lichteinfall. Eine kleine Buddhafigur auf einer erhöhten Stelle gestaltet den Innenraum (in der Abbildung oben links). Das Gebäude der Gruppe *Hinduismus* ist geprägt von dem Wissen über die oft höhlenartige Ausgestaltung hinduistischer Tempel mit wenig Lichteinfall (oben, zweites Gebäude von links). Die Gruppe *indianische Religionen* gestaltet eher mobile kleinere Gebäudeeinheiten, deren Nutzer sich gemeinsam an einem im Zentrum der Anlage befindlichen Feuer treffen können (unten links).

Das Gebäude der Gruppe *Judentum* ist in Form eines Schiffes, ähnlich der Arche Noahs gestaltet und mit einer Lichtkuppel ausgestattet (oben rechts). Die Gruppe *Christentum* reduziert ihren Entwurf auf das griechische Kreuz mit vier gleich langen Flügeln, welches auch Grundriss zumeist frühchristlicher Basiliken war. Das Gebäude soll möglichst transparent sein und trägt einen zentralen Kuppelraum. (unten Mitte). Die Gruppe *Islam* stellt ein möglichst helles Gebäude, ebenfalls mit einer Lichtkuppel und zwei minarettähnlichen Türmen versehen, dar. Seine Form ist an der meist rechteckigen bis quadratischen Grundform vieler türkischer Moscheen orientiert (unten rechts).

Das letzte Gebäude ist die *zentrale, säkulare Begegnungsstätte* der Religionen. Sie wurde erbaut von der Gruppe, die sich auch im ersten Teil des Projektes mit den modernen säkularen Prunkbauten befasst hatte. Sie stellt



Modell einer interreligiösen Begegnungsstätte

den Brückenschlag zwischen den Religionen dar und verbindet die Religionen diesseits und jenseits der beiden Ufer des Flusses miteinander. Auch dieses Gebäude soll an eine Arche erinnern, ist jedoch noch viel transparenter und aufgelockerter als das Bauwerk der Gruppe Judentum. Die breit angelegte Eingangsrampe lädt die Menschen der verschiedenen Religionen ein, sich auf der Erhöhung zu treffen und auszutauschen (oben Mitte).

Parlament der Weltreligionen

Den Abschluß des Projektes bildete eine "Konferenz" oder Parlamentsitzung der Weltreligionen, eine Art "Friedenswerkstatt der Religionen". Für diese planspielartige Unterrichtsstunde sollten die Schüler eine Antrittsrede vorbereiten, die als Grundlage für die Konferenz diente. Alle Schüler erhielten dazu, abgeleitet aus dem Ergebnis des tatsächlichen Weltparlamentes der Religionen, fünf Punkte, nach denen sie ihre Aufzeichnungen durchforsten sollten (M 2).

Zur Einstimmung präsentierte ich ihnen das gemeinsam gebaute Modell zusammen mit Musik in Form von Dias. Dabei "belebte" sich das Gelände zunehmend mit kleinen Spielfiguren, die es in Besitz nahmen und die von den verschiedenen Gebäuden der einzelnen Religionen aufeinander zu und gemeinsam hin zum Versammlungsgebäude des Weltparlamentes strebten, um sich dort zur Konferenz einzufinden. Dabei löste sich die entspannende, eher meditative Musik auf in ein "Stimmengemurmel", welches zeitgleich mit dem Bilderwechsel durch das Auslösegeräusch einer Kamera unterbrochen wurde.

Im anschließenden Planspiel konnten die Schüler ihr Sachwissen über die Religionen noch einmal strukturieren, denn am Ende sollten in einem Auswertungsgespräch die im Spiel gewonnenen Einsichten zusammengefasst werden, das heißt, das Parlament musste zu einem Ergebnis gelangen.

Gesucht war ein "Minimalkonsens", der sich auf die Gemeinsamkeiten innerhalb der oben genannten fünf Punkte bezog. "Schnittpunkte" zwischen den einzelnen und besonders die "Schnittmenge" zwischen allen anwesenden Religionen sollten gefunden werden. Die "Simulation" des Parlamentes der Weltreligionen konnte dabei helfen, einen solch komplexen Prozess nachzuvollziehen und zu durchdenken. Die Antrittsrede der Gruppe "Indianer" (M 3) dient hier als Beispiel eines Ergebnisses.

Literatur

- Bowker, John, Religionen visuell, Hildesheim 1998
 Gibran, Khalil, Der Prophet, Zürich, Düsseldorf 1996
 Gunssler, Ilse-Lore, Reden des Buddha, Stuttgart 1979
 Klöckner, Michael, Tworuschka, Udo und Monika, Wörterbuch Ethik der Weltreligionen: Die wichtigsten Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Gütersloh 1996
 Koch, Wilfried, Baustilkunde – Das große Standardwerk zur europäischen Baukunst von der Antike bis zur Gegenwart, München 1994
 Küng, Hans, Kuschel, Karl-Josef, Erklärung zum Weltethos – Die Deklaration des Parlaments der Weltreligionen, München Zürich 1996

Christiane Wilke arbeitet als Lehrerin an der Philip-Holzmann-Schule in Frankfurt

M 2

Arbeitsauftrag Antrittsrede "Parlament der Weltreligionen"

Formuliert mit Hilfe eurer Unterlagen eine Antrittsrede der von euch bearbeiteten Religion für das Parlament der Weltreligionen.

Versetzt euch dabei in die Rolle von Vertretern dieser Religion und nehmt nur zu den Punkten Stellung, die euch in "eurer" Religion so wichtig erscheinen, dass alle Menschen auf der Welt sich daran halten sollten:

- Gebote, Regeln u.ä.
- Mann/Frau
- Arm/Reich
- Umwelt
- Frieden/Krieg

M 3

Beispiel einer Antrittsrede für das Parlament der Weltreligionen: Indianische Kulturen

Liebe Schwestern und Brüder, wir haben uns hier versammelt um über die Problematik des heutigen Zusammenlebens zu diskutieren. Wir, die Abgesandten der indianischen Völker möchten folgende Ansichten zu einem besseren Zusammenleben der Weltreligionen unterbreiten:

Zuallererst wünschen wir uns, dass die Menschen lernen, ihre Umwelt zu schätzen, denn wir sind eins mit der Natur. Dies bedeutet nicht, die Natur auszubeuten um den eigenen Reichtum zu fördern, sondern nur so viel zu nehmen, wie man wirklich benötigt. Denn wenn wir der Natur schaden, wird auch sie uns schaden.

Ebenso plädieren wir dafür, dass alle alten Riten, Lebensweisen und auch die Sprachen erhalten bleiben und an jüngere Generationen weitergegeben werden. Dies beinhaltet auch die Akzeptanz anderer Lebensweisen, z.B. der Nomaden, die nun in kleine Gebiete zurückgedrängt wurden und dort wider ihrer Natur verharren.

Als weiteren Punkt sehen wir als wichtig an, dass sich die Menschen einer Lebensgemeinschaft helfen und unterstützen. Dies beinhaltet auch, dass Mann und Frau gleich sind und nicht der eine über den anderen gestellt wird.

Wir danken für ihre Aufmerksamkeit.

Fantasiereise zur Begegnungsstätte der Religionen

Entspannt euch.

Ich bitte euch, eine bequeme Haltung anzunehmen.

Vielleicht legt ihr den Kopf in eure Hände auf den Tisch.

Ihr schließt die Augen.

Jeder von euch ist ganz ruhig.

Dein Kopf und deine Arme liegen ganz schwer und entspannt auf dem Tisch ...

Du bist in deinen Gedanken
in ein fremdes Land gereist
an einen Ort, wie er überall in der Welt sein kann
die Sonne scheint, es ist ein warmer Sommertag
duftend und blühend erstreckt sich eine grüne Wiese
vor dir

fast bis zum Horizont
Stadt
deine Füße tragen dich dorthin

Du läufst durch die Straßen
viele Häuser sehen verfallen aus, der Putz bröckelt
einige Gebäude liegen in Trümmern
sie tragen Brandspuren
Fensterscheiben fehlen
zwischen den Ruinen ist Wäsche gespannt
nur wenige Häuser sehen frisch verputzt aus
aus der Entfernung hörst du Kinderstimmen
du gehst ihnen nach
entdeckst Kinder die auf der Straße spielen
ein wenig verweilst du bei ihnen
schaust ihrem Spiel zu

Ein alter Mann sitzt vor einem Haus und nickt dir
freundlich zu
du fragst ihn nach dem Weg und er weist in eine
Richtung

Nach einer Weile gelangst du an einen Platz

Der große leere Platz liegt direkt an einem Fluss
hier soll einmal ein Ort des Friedens entstehen
eine Begegnungsstätte
für die Völker der Welt
für alle Religionen

Über dir schwebt ein Vogel in der Luft
dazu hörst du das Rauschen des Flusses
du atmest tief ein und versuchst dir mit geschlossenen Augen
vorzustellen, wie das Gebäude aussieht

Menschen aus aller Welt haben es gemeinsam
geplant
jede Religion hat dort ihren Platz
du siehst Menschen verschiedenster Hautfarben dort
hineingehen
sie alle bringen von ihrer Religion einen Friedensgruß
du bist beruhigt von der friedlichen Atmosphäre, die
dieser Ort ausströmt

Du setzt dich auf eine Steinmauer unweit des
Gebäudes
sie ist von der Sonne erwärmt
Das Gebäude strahlt Ruhe und Sicherheit aus
die Präsenz einer Kraft über den Dingen
du beobachtest die Menschen
hörst auf die Geräusche
atmest frischen Duft von warmem Sommergras
du fühlst dich wohl
trotz all dem Unbekannten, Fremden fühlst du dich
wohl
Ruhe durchströmt dich
du bist ganz ruhig, gelöst und entspannt ...

*Wir lösen uns jetzt langsam von dem Bild ...
Die Farben verblässen. Der Geruch der Sommer-
wiese verschwindet.
Nur das Gebäude halten wir in Gedanken fest.
Nun reisen wir zurück zu unserer Schule.
Wir atmen tief durch ...
Öffen langsam die Augen
Strecken den Rücken ...
Ballen die Hände zu Fäusten, strecken die Arme
gähnen
und sind wieder ganz hier ...*